

Wochenbericht

19. Jahrgang

Berlin, den 1. Februar 1952

Nummer 5

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

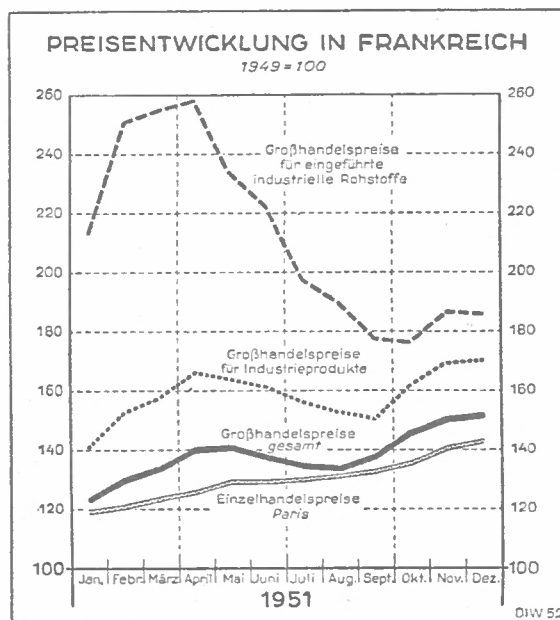
Die französische Außenhandelsposition unter dem Einfluß der Preisentwicklung

Die konjunkturelle Gesamtlage in Frankreich war während des vergangenen Jahres gekennzeichnet durch eine hohe Produktion, die erheblich über dem Vorjahrsniveau lag und daher eine trotz aller akuten Wirtschaftsschwierigkeiten relativ gute Versorgung sicherte. Inflatorische Tendenzen ergaben sich jedoch aus dem laufenden Staatsdefizit, das seine Ursache in der mangelnden Bereitschaft des französischen Parlamentes hatte, den Steuererhöhungen zuzustimmen, die für die Deckung der vor allem auch infolge erhöhter Rüstungsausgaben gewachsenen Staatsausgaben notwendig wurden. Zugleich zeigte sich aber die Regierung gegenüber Lohnforderungen zu Konzessionen bereit.

Der Preisrückgang an den Weltwarenmärkten während der Frühjahr- und Sommermonate 1951 führte zu einer leichten Abschwächung der inflatorischen Kräfte, da die Nachfrage der Konsumenten — in Erwartung weiterer Preissenkungen — auch in Frankreich bis zum Herbst eine deutliche Zurückhaltung zeigte. Dem Umsatzrückgang in der Konsumgüter-sphäre entsprach auf der Geldseite die Bewegung der monatlichen Spareinlagen. So gingen ab März bis August 1951 die Auszahlungen stark zurück, während die Einzahlungen stiegen. Der Einlagenbestand war in diesem Zeitraum im Gegensatz zu der bisher vorherrschenden Tendenz wieder angewachsen.

Mit der Stabilisierung der Rohstoffpreise am Weltmarkt und einem erneuten Anziehen der französischen Importpreise kamen im Herbst des vergangenen Jahres die grundlegenden inflatorischen Kräfte sofort wieder stärker zum Durchbruch. Das französische Preisniveau wurde von Auftriebsimpulsen beeinflusst, die auf der Angebotsseite in den nun in die Verbrauchssphäre eingetretenen Fertigwaren, die aus früher teurer eingekauften Rohstoffen hergestellt worden sind und den inzwischen weiter gestiegenen Löhnen begründet waren und auf der Nachfrageseite einer wieder erstarkten Kaufkraft der Konsumenten entstammten. Gleichzeitig begannen seit den Herbstmonaten auch spekulative Devisenausfahrten und Goldhortung die Lage zu erschweren. Zusammen mit den infolge des inneren Inflationsdrucks verschlechterten Exportmöglichkeiten führte dies alles seit Oktober vergangenen Jahres zu einem Absinken der Währungsreserven und zu wachsender Verschuldung Frankreichs gegenüber der EZU. Die akuten Probleme, deren Lösung der französischen Wirtschaftspolitik aufgegeben sind, liegen also in der Verschlechterung der

Außenhandelsposition, die in enger kausaler Beziehung zu den autonomen französischen Preisauftriebstendenzen steht.



Die Entwicklung des Außenhandels im Jahre 1951

Der französische Außenhandel hat noch in den ersten drei Monaten des Jahres 1951 einen Ausfuhrüberschuß aufgewiesen, schließt jedoch seither mit monatlichen Einfuhrüberschüssen ab. Der Einfuhrüberschuß erreichte im Juli mit 25,5 Mrd. frs den höchsten Stand und ging bis zum Dezember 1951 auf 21,3 Mrd. frs zurück. Die Dezemberausfuhr betrug nur noch rund 86 vH der Einfuhr. Die für die Devisenbilanz entscheidende Verschlechterung der französischen Handelsbilanz ist jedoch nicht aus den Gesamtziffern des Außenhandels zu ersehen, die eine Zusammenfassung des Handels mit dem eigentlichen Ausland und des Handels mit den französischen Kolonien darstellen. In

Der Außenhandel Frankreichs
in Mrd. frs.

	1948	1949	1950	1951	1950			1951											
	Monatsdurchschnitt				Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Gesamthandel																			
Einfuhr	56,1	77,2	89,4	133,9	86,6	101,6	107,5	104,9	117,5	121,5	133,6	140,1	150,8	142,0	128,8	130,8	138,4	146,5	152,4
Ausfuhr	36,2	65,3	89,4	123,2	112,4	120,6	119,1	105,6	127,9	123,8	131,2	115,0	134,2	116,5	111,2	123,1	128,1	131,2	131,1
Einfuhr-(-) bzw. Ausfuhr-(+) Ueberschuß	-19,9	-11,9	+ 0,0	-10,7	+25,8	+19,0	+11,6	+ 0,7	+10,4	+ 2,3	- 2,4	-25,1	-16,6	-25,5	-17,6	- 7,7	-10,3	-15,3	-21,3
Handel mit dem eigentl. Ausland																			
Einfuhr	40,2	57,1	66,0	106,0	62,4	74,6	79,7	83,5	90,2	94,6	104,3	112,0	117,7	116,1	104,4	104,4	106,6	117,5	121,2
Ausfuhr	20,1	38,1	57,1	77,8	70,8	78,6	78,7	70,9	87,4	81,1	87,7	76,3	85,2	74,4	66,7	73,3	78,9	76,6	74,9
Einfuhr-(-) bzw. Ausfuhr-(+) Ueberschuß	-20,1	-19,0	- 8,9	-28,2	+ 8,4	+ 4,0	- 1,0	-12,6	- 2,8	-13,5	-16,6	-35,7	-32,5	-41,7	-37,7	-31,1	-27,7	-40,9	-46,3
Handel mit den französ. Kolonien																			
Einfuhr	15,9	20,1	23,4	27,9	24,2	26,9	27,7	21,4	27,3	26,9	29,3	28,1	33,1	25,9	24,4	26,3	31,8	29,1	31,2
Ausfuhr	16,1	27,2	32,3	45,8	41,6	41,9	40,4	34,7	40,5	42,7	43,5	38,7	48,9	42,0	44,5	49,9	49,2	54,6	56,2
Einfuhr-(-) bzw. Ausfuhr-(+) Ueberschuß	+ 0,2	+ 7,1	+ 8,9	+17,4	+17,4	+15,0	+12,7	+13,3	+13,2	+15,8	+14,2	+10,6	+15,8	+16,1	+20,1	+23,6	+17,4	+25,5	+25,0

dem für die Devisenbilanz entscheidenden Handel mit dem eigentlichen Ausland ergab sich im Dezember 1951 ein Einfuhrüberschuß von 46,3 Mrd. frs., während im Handel mit den französischen Kolonien ein Ausfuhrüberschuß von 25,0 Mrd. frs. erzielt wurde.

Im ganzen Jahre 1951 wies die französische Handelsbilanz einen Einfuhrüberschuß von insgesamt 128,4 Mrd. frs. auf; er war das Ergebnis eines Einfuhrüberschusses im Verkehr mit dem eigentlichen Ausland in Höhe von 339 Mrd. frs. und eines Ausfuhrüberschusses gegenüber den französischen Kolonien in Höhe von 211 Mrd. frs. Im Vorjahr dagegen hatte im Gesamt-handel ein Ausfuhrüberschuß von 4,5 Mrd. frs. erzielt werden können.

Der Versuch, mit den Mitteln der Außenhandels-politik die internen inflatorischen Auftriebstendenzen abzuschwächen, verstärkte schließlich die Anspannung der französischen Außenwirtschaftslage. Durch beschleunigte Einfuhr von Waren des Massenkonsums und durch Verbot oder Kontingentierung des Exports bestimmter Waren sollten Engpässe in einem gewissen Umfang vermieden werden. Doch dem Bemühen, mit diesen Maßnahmen den Inlandsmarkt zu entlasten, war in den Währungsreserven des Landes eine Grenze gesetzt.

Die Ausfuhrpreise sind im vergangenen Jahr etwa im gleichen Ausmaß gestiegen wie die Einfuhrpreise, sodaß der Index des realen Austauschverhältnisses vom ersten bis zum dritten Vierteljahr auf einem Stand von 82 (1949 = 100) verharrte, während er in anderen Ländern ohne inneren inflatorischen Preisauftrieb sich eher wieder etwas verbesserte. Die Steigerung der Ausfuhrpreise hat die französische Konkurrenzfähigkeit nicht unerheblich beeinträchtigt.

Der wert- und mengenmäßigen Einfuhrsteigerung stand keine entsprechende Steigerung der Ausfuhr gegenüber. Der Volumenindex der französischen Ausfuhr (1949 = 100, berechnet für den Handelsverkehr mit dem eigentlichen Ausland) ist vom ersten bis zum dritten Vierteljahr sogar von 195 auf 159 gesunken; das kommt einem Ausfuhrückgang um 18 vH gleich. Während der gleichen Periode erhöhte sich das Einfuhrvolumen um 10,5 vH.

Die Ergebnisse des Handels mit den verschiedenen Währungsgebieten im vergangenen Jahr zeigen eine recht unterschiedliche Entwicklung. Der größte Einfuhrüberschuß ergab sich im Handel mit den Sterling-ländern, aus denen Frankreich den größten Teil seiner Rohstoffe bezieht. Diese Einfuhren aus dem Sterling-raum überstiegen die Ausfuhr nach diesen Ländern um 220 Mrd. frs. Der Handel mit dem Dollarraum führte

zu einem Einfuhrüberschuß von über 100 Mrd. frs. Während der ersten sechs Monate des vergangenen Jahres war der Handel mit den EZU-Ländern aktiv; doch ergab sich seit Juli 1951 auch hier ein Einfuhrüberschuß.

Infolge dieser Entwicklungen hat sich die Devisenposition Frankreichs im zweiten Halbjahr 1951 stark verschlechtert. Während Frankreich im Verkehr mit der EZU noch im September über einen Kreditsaldo von 87,8 Mill. Rechnungseinheiten bzw. Dollar verfügte, führte der laufende Zahlungsverkehr im Oktober zu einem Fehlbetrag von 154,7 Mill. Dollar, wodurch der Kreditsaldo vom 30. September von einem Debetsaldo in Höhe von 66,8 Mill. Dollar abgelöst wurde. Im November und Dezember ergaben sich aus dem laufenden Zahlungsverkehr mit den Ländern der EZU Fehlbeträge von 48,2 bzw. 69 Mill. Dollar, die nach der Begleichung des Oktoberfehlbetrages zu einem Debetsaldo von 168 Mill. Dollar führte und Goldzahlungen in Höhe von 16 Mill. Dollar an die EZU erforderlich machte.

Die Verschlechterung der Zahlungsposition und Verschuldung gegenüber der EZU ist nur zu einem Teil auf den steigenden französischen Einfuhrüberschuß zurückzuführen; dies zeigte sich besonders auffallend in der Oktoberabrechnung. Der Fehlbetrag aus dem laufenden Zahlungsverkehr belief sich im Oktober auf 155 Mill. Dollar (rund 54 Mrd. frs.), der Handel mit dem eigentlichen Ausland ergab insgesamt einen Einfuhrüberschuß im gleichen Zeitraum von 27,7 Mrd. frs., eine Summe, die beträchtlich geringer ist als das EZU-Defizit Frankreichs. Erhebliche Devisenbeträge wurden im Reiseverkehr ausgeführt bei einem Freibetrag von 50 000 frs. für jede Reise in die EZU-Länder. Mit der erheblichen Verschärfung der Devisenvorschriften, die nur einmal im Jahr die Gewährung von Reise-devisen in Höhe von 50 000 frs. zuläßt, wird eine Entlastung der französischen Devisenposition erwartet.

Die Verschlechterung der französischen Außenhandelsposition war begleitet von einer Erhöhung der Gold- und Devisenkurse am Pariser Markt. Durch die Restriktionsmaßnahmen der Regierung bezüglich der Devisenausfuhr und die Erhöhung des Diskontsatzes am 9. November auf 4 vH, die den Willen der Regierung kenntlich machten, von einer Franc-Abwertung abz

zember. Der Dollarkurs auf dem freien Pariser Markt fiel in der gleichen Periode um etwa 7 vH auf 427 frs; das bedeutet ein Agio gegenüber dem offiziellen Dollarkurs von 77 frs.

Die Preisentwicklung

Die Preisauftriebstendenzen, die den französischen Markt seit Ausbruch der Korea-Krise beeinflussten und die ungünstige Entwicklung der französischen Handelsbilanz bestimmten, hatten sich im vergangenen Sommer abgeschwächt; seit September vorigen Jahres jedoch haben sie sich erneut verstärkt. Der Index der Großhandelspreise, der seine Spitze im Mai mit 140,7 (1949 = 100) erreicht hatte, war danach bis August auf 133,9 gesunken. Seit September ziehen die Großhandelspreise wieder an; der Index stieg bis Dezember auf 151,5 und lag damit um rund 40 vH über dem Preisniveau des Vorjahres.

Die Erhöhung des französischen Preisniveaus war ab Mitte 1950 zunächst bestimmt gewesen durch die Steigerung der Importpreise; durch innere Auftriebskräfte wurde sie aber verstärkt. Der Preisindex der importierten Industrierohstoffe erreichte im April 1951 seinen Höchststand, der mit 258 Punkten um 77 vH über dem Durchschnitt des Jahres 1950 (mit 146) lag, und fiel dann bis zum September auf 178, das sind 22 vH über dem Durchschnitt von 1950.

Der Preisbewegung der eingeführten Rohstoffe folgten die Preise der industriellen Fertigwaren in einem weit geringeren Ausmaß. Im April 1951 lag der Index der Großhandelspreise für industrielle Fertigwaren (mit 166) um 46 vH über dem Stand von 1950. Die inzwischen gestiegenen und weiter steigenden Löhne führten zu einer relativen Verfestigung des Fertigwarenpreisniveaus, während die reagiblen Rohstoffpreise stärker nachgaben.

★

Die Aussichten einer Behebung der gegenwärtigen französischen Außenhandelsschwierigkeiten scheinen zur Zeit beschränkt. Nach Meldungen aus der Wirtschaft sind die Auftragseingänge aus dem Ausland in letzter Zeit erheblich zurückgegangen, so daß für die ersten Monate dieses Jahres kaum mit einer Ausfuhrsteigerung gerechnet werden kann. Auf der anderen Seite würde eine allgemeine Einfuhrbeschränkung die Erhaltung und Steigerung des erreichten Produktionsniveaus gefährden. Die Maßnahmen für eine grundlegende Besserung der Außenhandelsentwicklung müssen primär auf eine Senkung der französischen Ausfuhrpreise gerichtet werden, die im Grunde nur durch eine aktive Anti-Inflationspolitik erreicht werden kann.

Bevölkerungsrückgang in der Sowjetzone

Die deutsche Bevölkerung hat auf dem verengten Raume des Vierzonengebietes seit 1945 von Jahr zu Jahr an Zahl zugenommen und um die Jahreswende 1951/52 fast 69 Millionen erreicht. Das sind nahezu 5 Millionen Menschen mehr, als die erste Nachkriegsinventur, die Volkszählung vom Oktober 1946, im gleichen Gebiete ergab. Zählt man zu der jetzigen Bevölkerung noch die Bevölkerung des Saargebietes hinzu, so ist damit sogar diejenige Bevölkerungszahl überschritten, die Deutschland im Gebiete des sog. Altreichs unmittelbar vor dem Kriege aufwies.

Das schnelle Anwachsen der Bevölkerungszahlen in den letzten Jahren erklärt sich durch den Rückstrom der Kriegsgefangenen, den fortgesetzten Zustrom an Vertriebenen aus dem Gebiet östlich der Oder/Neiße und aus dem Ausland sowie durch den in Westdeutschland rasch zunehmenden natürlichen Bevölkerungsüberschuß, veranlaßt durch — verglichen mit der Sowjetzone — relativ hohe Geburtenzahlen und eine schnelle Normalisierung der Sterblichkeit in den westdeutschen Gebieten.

Das Anwachsen der Bevölkerung hat sich regional nicht gleichmäßig vollzogen. Bis 1948/49 war die Tendenz des Anstieges, wenn auch differenziert, in allen Besatzungszonen vorhanden. Mit dem Auslaufen des Zugangs an Bevölkerung aus der Kriegsgefangenschaft und aus dem ostdeutschen Raum ist für die Entwicklung der Wohnbevölkerung die Binnenwanderung immer mehr ausschlaggebend geworden. Die ununterbrochene Fluchtbewegung aus dem sowjetischen Besatzungsbereich hat dort seit 1949 den Abgang so stark werden lassen, daß er in der Bevölkerungsbilanz einen sichtbaren Ausdruck findet. Die sowjetische Verwaltung bemüht sich, diese strukturellen Veränderungen in der deutschen Bevölkerungsverteilung nicht sichtbar werden zu lassen, indem sie die Veröffentlichung der im Jahre 1950 auf Grund internationaler Vereinbarung in allen Ländern durchgeführten Volkszählung unterläßt. Es erweist sich deshalb als notwendig, die übliche Fortschreibung der letzten für die Sowjetzone bekannten Veröffentlichungen über ihren Bevölkerungsstand und die Bevölkerungsbewegung durch fundierte Schätzungen und Kombinationsberechnungen zu er-

setzen. Eine Handhabe hierzu gibt die anläßlich der sogenannten Volksbefragung vom 3.—5. Juni 1951 im sowjetischen Besatzungsgebiet veröffentlichte Zahl der abstimmungsberechtigten Bevölkerung.

Hierdurch ist, da auch die Jugendlichen über 16 Jahre für abstimmungsberechtigt erklärt worden sind, die Gesamtbevölkerung mit Ausnahme der unter 16 Jahre alten Kinder und Jugendlichen sowie der Nichtabstimmungsberechtigten und Abstimmungsbehinderten über 16 Jahre fixiert worden. Die mit 12,75 Millionen angegebene abstimmungsberechtigte Bevölkerung muß also durch diese beiden Gruppen ergänzt werden. Die zweite von ihnen, zu der außer den 45 000 Insassen der sowjetzonalen Strafanstalten¹⁾ insbesondere die in Heil- und Pflegeanstalten befindlichen Geisteskranken und Schwachsinnigen gehören, kann auf rund 100 000 geschätzt werden. Für die Rekonstruktion der sowjetzonalen Bevölkerungsbilanz ist jedoch die erste Gruppe bedeutsamer. Hier mußte eine Fortschreibung vorgenommen werden.

Die Stärke der Altersgruppe unter 16 Jahren, welche 1946 4 574 000 Kinder und Jugendliche umfaßt hatte, ist in der Zwischenzeit von zwei entgegengesetzt wirkenden Faktoren beeinflußt worden. Der Abgang durch Hinüberwachsen in die Altersgruppe der über 16jährigen und durch Todesfälle fand keinen natürlichen Ausgleich. Sowohl im Vergleich zur Vorkriegszeit als auch verglichen mit Westdeutschland war das Geburtenniveau in der Sowjetzone seit 1945 außerordentlich niedrig.

Lediglich dem Andauern des Zustroms von heimatvertriebenen Kindern und Jugendlichen aus den Ostgebieten, der die gleichzeitige Abwanderung von Kindern und Jugendlichen nach Westdeutschland und Westberlin bei weitem übertraf, war es zuzuschreiben, daß der Gesamtrückgang in der Altersgruppe unter 16 Jahre sich in engen Grenzen hielt. Die gegenseitige Aufrechnung des natürlichen Verlustes und des Wanderungsgewinnes seit 1946 ergibt für Juni 1951 eine Stärke der Altersgruppe unter 16 Jahre von 4,55 Mil-

¹⁾ Schätzung lt. „Telegraf“, Nr. 100 vom 1. 5. 1951.

Geburten- und Sterbeziffern in Deutschland

Jahr	West-deutsch-land	Sowjeti-sche Bes.-Zone ¹⁾	Groß-Berlin	davon	
				West-Berlin	Ost-Berlin
Lebendgeborene auf 1000 Einwohner					
1938	19,8	²⁾ 19,0	14,9	14,8	15,0
1946	16,3	10,7	7,3	7,3	7,3
1947	16,5	13,3	9,6	9,4	10,0
1948	16,5	12,8	9,7	9,6	9,8
1949	16,8	13,3	10,2	9,9	10,6
1950	16,2	14,8	10,5	10,1	11,1
Gestorbene (ohne Totgeborene) auf 1000 Einwohner					
1938	11,4	²⁾ 12,2	13,2	12,2	15,0
1946	12,3	22,8	23,9	22,9	25,3
1947	11,6	18,9	19,9	19,2	21,3
1948	10,2	15,1	14,7	13,9	15,9
1949	10,2	15,0	13,8	13,2	14,7
1950	10,4	14,9	12,8	12,3	13,9

¹⁾ Zahlen z. T. geschätzt. — ²⁾ 1939.

tionen. Die Gesamtbevölkerung der Sowjetzone hat demnach Mitte 1951 rd. 17,4 Millionen betragen¹⁾. Entsprechend konnten die Bevölkerungszahlen für die einzelnen Länder der Sowjetzone errechnet werden.

Die Bevölkerungsentwicklung in den Ländern der sowjetischen Zone entspricht ungefähr derjenigen des Gesamtgebietes. Die Grundstrukturen haben sich jedenfalls, wie die Tabelle erkennen läßt, im mitteldeutschen Raum seit 1946 nicht verändert. Selbst der Gebietsaustausch im Juli 1950 zwischen Brandenburg und Mecklenburg hat das Zahlenbild kaum beeinflußt, da er im Saldo die brandenburgische Bevölkerung nur um rd. 10 000 zu Lasten Mecklenburgs erhöhte. Ein Drittel der Bevölkerung der Sowjetzone wohnt im Lande Sachsen, das bei gegenüber der Vorkriegszeit wenig vermehrter Bevölkerung mit einer Bevölkerungsdichte von 331 Einwohnern je qkm zwar an die Dichte von Nordrhein-Westfalen nicht ganz herankommt, die Bevölkerungsdichte aller übrigen Länder des Bundesgebietes, ausgenommen die Stadtgebiete, jedoch übertrifft.

Die Bevölkerungsdichte der Sowjetzone, die 1939 141 Einwohner je qkm betragen hatte und bis 1948/49 auf 167 angestiegen war, stellt sich nunmehr nur noch auf 161. Dagegen ist die Bevölkerungsdichte des Bundesgebietes von ehemals 160 (1939) auf 197 angestiegen. Sie liegt danach in Westdeutschland um mehr als ein Fünftel höher als im mitteldeutschen Raum.

Seit den Jahren 1948 und 1949, in denen die Sowjetzone mit 17,85 Millionen den höchsten Bevölkerungsstand erreichte, ist ein Bevölkerungsschwund von über einer halben Million Menschen eingetreten. Dadurch ist die Gesamtbevölkerung der Sowjetzone bis Ende 1951 wieder auf die Zahl von 17,3 Millionen zurückgesunken, die bereits bei der Volkszählung von 1946 ermittelt worden war.

Die in diesen Daten zum Ausdruck kommende Bevölkerungsentwicklung des letzten Jahrfünfts war im einzelnen das Ergebnis der folgenden entgegengesetzt wirkenden Veränderungen:

¹⁾ 12,75 Mill. Abstimmungsberechtigte, 0,1 Mill. Nicht-Abstimmungsberechtigte und Abstimmungsbehinderte über 16 Jahre, 4,55 Mill. Kinder und Jugendliche unter 16 Jahre.

In den Jahren bis 1949 war es lediglich dem starken Rückstrom von Kriegsgefangenen und der fortgesetzten Zuwanderung weiterer Heimatvertriebener zuzuschreiben, daß der damals noch sehr beträchtliche Sterbeüberschuß überkompensiert wurde.

In den letzten beiden Jahren gab dagegen die Gesamtwirkung der Wanderungsbewegungen den Ausschlag nach der negativen Seite. Trotz des Anstiegs der Geburtenhäufigkeit, durch die — bei etwa gleichbleibender Sterblichkeit — ein Ausgleich in der natürlichen Bevölkerungsbewegung erreicht wurde, ergab sich der erwähnte Bevölkerungsverlust durch die nach wie vor andauernde starke Fluchtbewegung aus dem sowjetischen Besatzungsgebiet nach Westdeutschland und Westberlin, während der Rückstrom an Kriegsgefangenen und die Zuwanderung von ostdeutschen Heimatvertriebenen verebbte.

Die regionale Verteilung der Bevölkerung der sowjetischen Zone

Zeit	Brandenburg	Mecklenburg	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Sachsen	Sowjetische Zone insgesamt
Bevölkerung in 1000						
1939 Mai	2 414	1 405	3 442	2 431	5 465	15 157
1946 Okt.	2 527	2 140	4 161	2 927	5 559	17 314
1947 J.-D.	2 580	2 120	4 290	2 990	5 720	17 700
1948 J.-D.	2 630	2 120	4 310	2 990	5 800	17 850
1949 J.-D.	2 640	2 130	4 300	2 980	5 800	17 850
1950 Aug.	2 630	2 120	4 200	2 930	5 720	17 600
1951 Juni.	2 620	2 110	4 120	2 890	5 660	17 400
1951 Dez.	2 610	2 100	4 100	2 870	5 620	17 300
Bevölkerung in vH						
1939 Mai	15,9	9,3	22,7	16,0	36,1	100,0
1946 Okt.	14,6	12,4	24,0	16,9	32,1	100,0
1947 J.-D.	14,6	12,0	24,2	16,9	32,3	100,0
1948 J.-D.	14,7	11,9	24,1	16,8	32,5	100,0
1949 J.-D.	14,8	11,9	24,1	16,7	32,5	100,0
1950 Aug.	15,0	12,0	23,9	16,6	32,5	100,0
1951 Juni.	15,1	12,1	23,7	16,6	32,5	100,0
1951 Dez.	15,1	12,1	23,7	16,6	32,5	100,0
Fläche in 1000 qkm						
1946 Okt.	26 976	22 938	24 669	15 598	16 992	107 173
1950 Aug.	27 030	22 900	24 656	15 595	16 992	107 173
Bevölkerungsdichte (Einwohner je qkm)						
1939 Mai	89	61	140	156	322	141
1946 Okt.	94	93	169	188	327	162
1949 J.-D.	98	93	174	191	341	167
1950 Aug.	97	93	170	188	337	164
1951 Dez.	97	92	166	184	331	161

¹⁾ Berichtigte Zahl. — *Kursive Zahlen*: Vorläufig oder geschätzt.
²⁾ Woche rechnet von Montag bis Sonntag. — ³⁾ Ohne Stromverbrauch der S-Bahn. — ⁴⁾ Allg. Aktienindex Frankfurt/M. (Börsenindex der F.A.Z.), freitags. —
⁵⁾ 30 Stammaktien, London („Financial Times“), freitags. — ⁶⁾ 365 Industriekette, New York (Standard and Poor's), mittwochs. — ⁷⁾ Stichtagsnotierungen. —
⁸⁾ Jeweils freitags. — ⁹⁾ „The Economist“, freitags. — ¹⁰⁾ Ab 2. 7. 51 werden die Kurse in vH des im Verhältnis 10:1 von RM auf DM umgestellten Nennwertes
festgesetzt.